



Abb. 75. Grabstein Sigm. Friedr. Graf Trautmannstorff † 1631 im Dom. Von Martin Poccabello?

Dukaten wog das ganze Crucifix auf." In der Tat eine „unverbürgte“, eine unwahrscheinliche Legende. In der Türkei, in der damals kein katholischer Priester und Kirchenbau geduldet worden wäre, war auch ein christlicher Bildhauer, die Schnitzung eines Gekreuzigten undenkbar. Die Sache wird mit einem Schlage anders, wenn wir die Rumpelkammer nicht im Land der Türken, sondern der M a u r e n suchen. Die Trinitarier nannten sich auch Weißspanier, ihr Wirkungsgebiet lag also hauptsächlich im von Mauren besetzten Südspanien. Dort hatte vor ihrem Eindringen eine rege christliche Kultur und Kunst geblüht.

Sprechen wir nicht allgemein, sondern konkret. Kürzer noch, nehmen wir ein frühbarockes Kruzifix eines Südspaniers, etwa das des führenden Plastikers Juan Martinez Montañés, das zu Sevilla in der Sakristei der Kathedrale hängt (Abb. 76). Dr. A. E. Brinckmann schildert in seiner „Barockskulptur“ den Eindruck der spanischen Kunst und dieses Kreuzes folgend: Sie bietet die stärkste Möglichkeit, in dramatisch-aktiver Form psychische Intensitäten zum Ausdruck zu bringen ... Es ist jene religiöse Konzentration, die tief in spanischer Empfindungsweise verankert, schwärmerische Reaktion gegen ein allzu leidenschaftliches Sinnenleben ist ... Die spanische Skulptur dieser Zeit ist von einer Einseitigkeit wie in keinem anderen Land, sie kennt nicht Schönheit und Lächeln, das Jubeln erstickt wie das Erotische. Sie kennt nur inbrünstige Kontemplation in den Schichten des Religiösen, eine Aktivität, die ausschließlich diesen Schichten entspringt und wieder auf sie abzielt — und in dieser Einseitigkeit beruht ihre unverkennbar starke Wirkung.“ Paßt diese Charakteristik nicht auch Wort für Wort für unseren Grazer Crucifixus? Im Stilvergleich fällt außer der völlig analog gestalteten Dornenkrone vor allem